

„Frankenlinde“ für Thüringen

Als am Sonntag, 14. Oktober 1990 die Thüringer ihren ersten Landtag nach der Wende wählten, pflanzte die Gruppe Bayreuth des Frankenbundes als nachbarschaftlichen Gruß zur Wiederbegründung des Landes Thüringen in Schloßkulm bei Rudolstadt eine junge Linde aus der Bayreuther Eremitage. Auf Vorschlag der Thüringer bekam der Baum den Namen „Frankenlinde“.

Schloßkulm liegt wenige Kilometer östlich von Rudolstadt und nördlich von Saalfeld am Rand der Vorderen Heide. Man bezeichnet es daher auch als „Heidedörflein“. Es schmiegt sich im Talschluß an den Nordhang des Kulmberges und wird durch Streuobsthänge wie von Rängen eines Amphitheaters umschlossen. Ohne modernen Eigenheimbau, der in der Nachkriegszeit das Gesicht mancher fränkischer Dörfer oft einschneidend verändert hat, ist dort ein dörfliches Fachwerkensemble erhalten, das von den nur 72 Einwohnern aufmerksam gepflegt wird. Liebevoll sprechen sie vom „schönsten Dorf Thüringens“. In den siebziger Jahren ist ein Künstler ins schmucke Dorf zugezogen, der in einem alten Bauernhof die „Galerie auf der Scheune“ mit Ausstellungen aus inzwischen ganz Deutschland unterhält.

Die Gruppe Bayreuth war bei schönstem Herbstwetter mit einer vollen Busbesatzung aller Altersstufen, zwei fränkischen Instrumentalisten und der Getränkepende einer Bayreuther Brauerei nach Schloßkulm gereist. Zum herzlichen Empfang gab es Thüringer Röster und Kalte Platten mit einheimischen Spezialitäten, die die Frauen des Dorfes angerichtet hatten. Der junge Bürgermeister der noch selbständigen (!) Gemeinde, Udo Müller, führte in die bemerkenswert alte Geschichte des Dorfes ein und erwähnte, daß vor dem Krieg kein einziges Haus ohne Sommerfrischler geblieben sei. Er wünschte, daß bald wieder Gäste in das Dorf kommen möchten.

Unter Anleitung von Herbert Michel, dem Leiter der staatlichen Schloßverwal-

tung Eremitage Bayreuth, wurde dann eine Linde aus dem Bayreuther Eremitagepark auf dem Dorfplatz gepflanzt. Wie Michel erläuterte, entspricht der neun Jahre alte Baum, eine Winterlinde, dem Typus der Dorflinde und kann 1000 Jahre alt werden.

Der Vorsitzende der Bayreuther Frankenbundgruppe, Dieter Neubauer, beglückwünschte die Thüringer zu diesem Tag, an dem sie wieder mit ihrer eigenen Stimme sprechen könnten und ihre politische, historische und kulturelle Individualität sichtbar wiedergewonnen hätten. Der Baum aus Bayreuth, die Frankenlinde, solle ihnen zeigen, daß die fränkischen Nachbarn ihr schwieriger Aufbruch in andere Verhältnisse nicht gleichgültig läßt, daß die Franken diesen Aufbruch mit Sympathie begleiten und daß sie, wo es möglich ist, auch helfen möchten.

Die Verbindung nach Schloßkulm war vom Vorsitzenden der Frankenbundgruppe schon im Frühjahr 1990 geknüpft worden, als eine Bayreuther Jugendgruppe in der Dorfmitte am eigens dafür errichteten ersten Maibaum der Nachkriegsgeschichte einen Bändertanz aufführte. Bereits damals entstand die Idee, sich im Herbst wiederzutreffen und einen Baum aus Bayreuth mitzubringen. In der Zwischenzeit suchte der Frankenbund oberfränkische Gesprächspartner aus Landwirtschaft und Kommunalpolitik für das Dorf, die mit ihrem Erfahrungsschatz den Dorfbewohnern als Ratgeber dienen könnten. Allerdings zeigten sich unsere Bürgermeister und Landwirtschaftsorganisationen etwas zurückhaltend, so daß es bisher nicht zu einer festen Paten- oder Partnerschaftsstruktur gekommen ist.

Die Gruppe Bayreuth sucht jedoch weiter. Nach vier Jahrzehnten der Unmündigkeit und Fernsteuerung sind die Schloßkulmer jetzt für die Verwaltung und Entwicklung ihres Dorfes selbstverantwortlich. Sie suchen Rat und verdienen Unterstützung.

Dieter Neubauer, Jakob-Fuchs-Straße 29,
8580 Bayreuth

Jahrestagung des Verbandes Fränkischer Schriftsteller in Feucht. Sehr gastfreundlich hatte die Marktgemeinde Feucht für den Verband Fränkischer Schriftsteller ihre Tore geöffnet: im historischen Zeidlerloß durfte der Verband seine 26. Jahrestagung abhalten. Der Vorsitzende Otto Schmitt-Rosenberger bedankte sich denn auch entsprechend herzlich für die freundliche Aufnahme "im Mittelfränkischen, im gelobten Land, in dem Milch und Honig fließt". Die Tagung stand auch im Zeichen der deutschen Einheit: der Festredner, Dr. Heinz Sperschneider, kam aus Jena und referierte über "Mundartdichtung als Spiegel des Alltags im fränkisch-thüringischen Grenzgebiet", wobei er sich auf die Übergangszone zwischen dem östlichen fränkischen Sprachraum und dem thüringisch-obersächsischen beschränkte und gelegentlich bis an die Saale und bis Coburg vorstieß. Er zitierte Mundartbeispiele aus den beiden letzten Jahrhunderten und versuchte deutlichzumachen, was er unter einem bewahrungswürdigen Mundarttext versteht: Originalität und Zeitbezug. Letzterer stellte sich bei manchen Texten auch recht gut ein, wie etwa in den Gedichten um den "Konsum" oder "Brot und Spiele". Insgesamt hätte man sich etwas mehr Informationen über Geschichte und Entwicklung der Mundart in der ehemaligen DDR, ihren Stellenwert und ihre Bedeutung gewünscht.

An diese nachbarlich-thüringisch-sächsischen Stimmen schloß sich eine wohlbekannte fränkische an: Hans König, der Geschäftsführer des Verbandes, las aus seinen Mundartarbeiten, mit einer launig-gekonnten Egon-Roth-Parodie beginnend. Über die gar nicht mehr so fränkische "Kirchweih" kam er zu einem Ausschnitt aus seinen Erinnerungen an die Jugendzeit am Dechendorfer Weiher. Hans Roser (Roth) las aus seinem Werk über die fränkischen Klöster, und Erika Scheuring aus Feucht stellte eine feinsinnige Erzählung aus dem Herbst 1938 vor.

Die Mitgliederversammlung am nächsten Tag zeigte, daß der Verband Fränkischer Schriftsteller nicht stagniert. Seit der letzten Tagung in Würzburg wurden fünf neue Mitglieder aufgenommen: Elfriede Bidmon (Rednitzhembach), Thomas C. Reiser (Bamberg), Günter Klönz (Bad Kissingen), Eberhard Stein (Kirchberg a. d. Jagst) und Hans Jürgen Schulz (Erlangen): Ebenfalls in Erlangen zuhause ist die neue Schatzmeisterin des Verbandes, Christa Schmitt, die einstimmig gewählt wurde. Erwin Ziebuhr (Schwabach) wurde für 25jährige Mitgliedschaft im VFS mit einer Urkunde geehrt. Berichte aus

dem Vorstand, die Entlastung des Vorstands, Hinweise auf die Würzburger Literaturtage und Dank an Erika Scheuring für die Vorbereitung der Tagung beschlossen die Mitgliederversammlung.

Am Nachmittag wurde die Tagung mit einer weiteren Lesung in der Bücherei abgeschlossen. Erika Ruckdäschel (Neuendettelsau) las eine psychologisierende Studie über ein autistisches Mädchen, Walter Tausendpfund (Pegnitz) stellte den Herbst in bunter Mundart-Weise vor, Fritz Kerlers (Wendelstein) Gespenstermärchen gefiel nicht nur den Kindern. Christa Schmitt (Erlangen) las außer einigen Franken-Gedichten die Skizze "Blumen sind nicht böse", die auch in der Tronträger-Anthologie "Tagträume" enthalten ist.

Gesamtverzeichnis "Rhönliteratur" neu erschienen. Die 12. Ausgabe des Gesamtverzeichnisses lieferbarer Rhönliteratur ist erschienen. Das Verzeichnis wird von Rainer Hartmann, Bahrastraße 30, 8741 Sondheim v.d. Rhön herausgegeben und ist dort unentgeltlich (bei Portokostensersatz) zu beziehen. Auch Neueintragungen sind, am besten durch die Übersendung eines Belegexemplares, über diese Adresse möglich.

Fränkischer Hauskalender 1991 erschienen.

Jedes Jahr im Spätherbst wird er schon erwartet, der Fränkische Hauskalender und Caritaskalender. Die Ausgabe für 1991 ist jetzt erschienen und wurde wieder von Monsignore Dr. Max Rößler unter Mitarbeit von Hans Kufner bearbeitet.

Im neuen Kalender finden sich wieder vielfältige und interessante Beiträge. Den Monatskalendarien sind jahreszeitlich gestaltete Bilder übergestellt, die von Grafiker Rudolf Studtrucker stammen. Dem Kalendarium gegenüber finden sich Texte von Dr. Max Rößler. Der Inhalt beginnt mit Gedanken über Zeit und Ewigkeit an der Schwelle des neuen Jahres nach einer Rundfunksendung von Max Rößler. Eine weitere Rundfunksprache von Weihbischof Helmut Bauer trägt den Titel "Auf den Straßen unserer Zeit". Von dem verstorbenen Domkapitular Prälat Dr. Vitus Brander stammen verschiedene Kurzbeiträge unter dem Sammelitel "Was die Jahrhunderte erzählen".

Max Rößler schildert Robert Walsers Besuch bei Max Dauthendey vor 90 Jahren, und von Leo Weismantel stammt "Die Geschichte des gestrengen Herrn Landrichters". Über "Das Geheimnis der Zigeunersprache" schreibt